

ZAK beendet Pilotphase Profil bildendes „Kleinod“

„Das ZAK ist für die Unternehmenskultur und das Wissenschaftsangebot der Universität Karlsruhe (TH) ein unverzichtbarer Aktivposten. Es ist ein Profil bildendes Kleinod, das unbedingt geschützt und verstetigt sowie in jeder Hinsicht in die Mitte der Fridericana gerückt werden sollte.“

Das sind die zentralen Aussagen, die die Evaluatoren Dr. Ludwig Kronthaler (ehem. Kanzler der TU München, jetzt



Ludwig Kronthaler

Richter am Bundesfinanzhof), Dr. Hartwig Rüll (Siemens AG, München), Prof. Dr. Dr. h.c. Siegfried J. Schmidt (Institut für Kommunikationswissenschaft, Universität Münster) und Prof. Dr. Elisabeth Wacker (Lehrstuhl für Rehabilitationssoziologie, Universität Dortmund) vorgelegt haben. Die Gutachter bewerten die häufige freiwillige Übernahme zusätzlicher Aufgaben durch das ZAK als Zeichen eines hohen Verantwortungsbewusstseins des ZAK-Teams für die Belange der Universität. Ausdrücklich betont wird, „dass durch die zugewachsene Aufgabenerweiterung Qualitätseinbußen im Kerngeschäft des ZAK nicht festgestellt wurden.“ Ganz im Gegenteil haben die Gutachter den Eindruck gewonnen, dass vom ZAK „hochwertige, wissenschaftlich basierte Arbeit geleistet wurde, die qualitativ und quantitativ weit über das Maß hinaus geht, das man von einer Einrichtung dieser Art (...) und Größe erwarten kann.“

Als Fazit empfehlen die Gutachter die strukturelle Fortführung des ZAK nicht nur als zentrale, sondern auch als wissenschaftliche Einrichtung unter der direkten Verantwortung des Rektorats. Die inhaltliche Fokussierung des ZAK-Auftrages sollte „auf die zwei Säulen ‚interkultureller Austausch der Fachdisziplinen‘ (interne Aufgabe) und ‚Übersetzung, Transmission und Vernetzung nach außen (externe Aufgabe)‘ konzentriert werden. Als wichtigste universitätsinterne Aufgabe des ZAK erkennt der Rat neben dem Angebot interdisziplinärer und kulturwissenschaftlicher Zusatzqualifikationen die

Vermittlung von Schlüsselkompetenzen. Nachhaltige Impulse für diesen Bereich erhofft sich das ZAK aus dem bereits angelaufenen Gemeinschaftsprojekt mit der TU München und der TU Darmstadt „Verbund SQ TH/TU“. Nach außen bilde das ZAK mit vielen Veranstaltungen im Rahmen seiner Öffentlichen Wissenschaft eine wichtige Schnittstelle zwischen Universität, Stadt und Land. Diese Vernetzungsleistungen, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in einen gemeinsamen Diskurs einzubinden, werden nachdrücklich vom Evaluationsrat unterstützt.

Dank diesem erfreulichen Evaluationsergebnis konnte das ZAK und seine Direktorin PD Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha erreichen, dass der für die 3jährige Pilotphase vereinbarte befristete Anteil der Anschubfinanzierung des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums von der Universität Karlsruhe (TH) übernommen wird. Darüber hinaus empfehlen die Evaluatoren eine weitere Aufbauphase von fünf Jahren, um die bisherigen Leistungen zu stabilisieren, inhaltlich zu fokussieren sowie das ZAK strukturell aufzuwerten und besser auszustatten.

Auf der Basis der Evaluation hat die Universitätsleitung und das ZAK dem Wissenschaftsministerium in Stuttgart konkrete Vorschläge unterbreitet, wie die nächste Phase inhaltlich und strukturell gestaltet werden soll. Ergebnis dieser Gespräche kann eine Zielvereinbarung sein, die Land, Universität und ZAK schließen.

Inhalt:

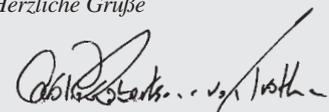
„Die Zukunft der Arbeit“ im CF.....S.3
WIRE Autorenwettbewerb.....S.6
Interview mit Norbert Walter.....S.7

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Studierende machen Prüfungen. Wissenschaftliche Institutionen werden evaluiert und das ist gut so. Alle, die selbst mit dem produktiven, konstruktiven Prozess der akademischen Evaluierung zu tun haben, wissen was es bedeutet von einem unabhängigen Gremium beurteilt zu werden: zunächst viel Arbeit im Rahmen des dazu gehörenden Selbstreports und Selbsterkenntnis durch einer Analyse der eigenen Stärken und Schwächen, die schon Hinweise über mögliche Veränderungsnotwendigkeiten gibt. Aber erst die Gespräche vor Ort mit dem „Blick von Außen“ durch die Mitglieder des Evaluationsrats bestätigen, ob eingeschlagene Zielrichtungen strategisch richtig gewählt sind und ob sie auch adäquat umgesetzt werden. Die Evaluierung des ZAK hätte nicht konstruktiver und hilfreicher ausfallen können. Möglich wurde dies nur durch die motivierte Arbeit des ZAK-Teams, die Unterstützung des Kuratoriums und die beständigen Leistungen des Kollegiums am ZAK. Ich danke allen, die zu dem Ergebnis der Evaluierung beigetragen haben, für das großartige Engagement und die wertvollen Hilfen und Vorschläge.

Neue Aufgaben mit alten und neuen Partnern stehen an. Insbesondere erhoffen wir uns von dem gerade begonnenen Verbundprojekt mit der TU Darmstadt und der TU München zur Frage der Schlüsselqualifikationen wichtige Impulse. Die 10. Karlsruher Gespräche im Februar 2006 finden zum ersten Mal in erweiterter Form statt. Unter stärkerer Einbeziehung der Karlsruher Kulturinstitutionen werden die Gespräche zum Thema „Trennung – Tod – Tabu?“ von der Sparda-Bank und der Stadt Karlsruhe unterstützt. Aber auch mit dem Colloquium Fundamentale „Zukunft der Arbeit“ hoffen wir Ihr Interesse zu finden.

Herzliche Grüße



PD Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha
Direktorin des ZAK

Internationales Forum am ZAK

Lebensfreude und Gerechtigkeit – Die Themen im WS 2005/06

Mit der Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg Dr. h. c. Renate Jaeger und dem Psychologen Prof. Dr. Robert Cummins (Melbourne) konnten wieder hervorragende Redner gewonnen werden.

Schon vor dem offiziellen Semesterbeginn am 13. Oktober 2005 führte Prof. Robert Cummins in die Wissenschaft zur Bewertung von Wohlbefinden ein. Auf Einladung der Carl von Linde-Akademie der TU München hatte Prof. Cummins zunächst in München einen Workshop gestaltet. In Karlsruhe stellte er die Frage „Is happiness good for you?“ und kam zu dem Ergebnis, dass zu großes Wohlbefinden pathologisch oder sogar lebensgefährlich sein kann. Zweiter Gast im Internationalen Fo-



Robert Cummins

rum ist Dr. h. c. Renate Jaeger. Die Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte hält am 29. November 2005 einen Vortrag mit dem Titel: „Braucht nicht nur Europa sondern auch Deutschland den Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg?“ Die gebürtige Darmstädterin ist bundesweit durch ihre engagierten und pointierten rechtspolitischen Äußerungen bekannt. Sie war über zehn Jahre am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe als Richterin tätig. Mit dem Vortrag von Frau

Jaeger will das ZAK nicht zuletzt auch einen Beitrag dazu leisten, den Leitgedanken der Kulturhauptstadtbewerbung „Mit Recht.Karlsruhe“ fortzuführen. Die Veranstaltung findet im Engesser-Hörsaal (Geb. 10.81, Otto-Ammann-Platz 1) statt.



Renate Jaeger

10. Karlsruher Gespräche 10.–12. Februar 2006

Trennung, Tod – Tabu? Kulturen des Abschieds

Trennung und Tod sind paradoxe Konstanten unseres Daseins. Einerseits Mittelpunkt von Philosophie, Kunst und Religion, andererseits ständiges verdrängtes Moment einer Gesellschaft, die sich radikal am Erfolg im Hier und Jetzt orientiert.

Die Ausklammerung des Abschieds steht in einem auffallenden Gegensatz zu einer alternden Gesellschaft, in der der Zeitraum der Todesnähe verlängert ist, und zu einer Scheidungsrate, die im Jahr 2003 bei 56% der geschlossenen Ehen lag. In der Folge wächst gut die Hälfte der Kinder als „Scheidungskinder“ auf. Wird Tren-

nung also zum Normalfall? Wie geht unsere Gesellschaft mit den negativen Begleiterscheinungen um und welche Möglichkeiten gibt es, Trennungen beispielsweise über Mediation aufzuarbeiten?

Auch das Thema „Tod“ hat keinen wirklichen Platz in unserer Gesellschaft, die scheinbar ausschließlich im Heute lebt und in der der Einzelne sein Selbstwertgefühl aus dem persönlichen Erfolg zieht, den er meist im Beruf erreicht. Insofern ist es nahe liegend, dass nach einer Beerdigung rasch wieder zum „Alltagsgeschäft“ übergegangen wird.

Ist es in dieser Gesellschaft noch möglich, in Würde zu sterben? Wie gehen wir mit todgeweihten Kranken um? Insbesondere vor dem Hintergrund, dass es inzwischen einen Sterbetourismus in die Niederlande und die Schweiz gibt, sollte sich auch Deutschland einer öffentlichen Debatte um aktive und passive Sterbehilfe und den sich daraus ergebenden ethischen, moralischen und rechtlichen Fragen

stellen. Ausgehend von der historischen Entwicklung einer Kultur des Abschieds werden die 10. Karlsruher Gespräche 2006 die heutige Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. In Vorträgen und Diskussionen, in Performance, Lesung und Musik werden sich Referenten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik und Künstler mit den Widersprüchen und den Problemen von Abschied und Tod auseinandersetzen und ein möglichst vielschichtiges Bild der Thematik zeichnen.

Die 10. Karlsruher Gespräche finden mit Unterstützung der Sparda-Bank Baden-Württemberg eG, der Stadt Karlsruhe, des Badischen Staatstheaters, des Badischen Landesmuseums und der Literarischen Gesellschaft statt.

Impressum

ZAK | Zentrum für
Angewandte Kulturwissenschaft
und Studium Generale
Universität Karlsruhe (TH)

Herausgeberin:

PD Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha

Redaktion und Layout:

Daniel Maiterth und Felix Grünschloß

Kronenstr. 32
76128 Karlsruhe
Tel. 0721-608 4384
Fax 0721-608 4811
Email: zak@zak.uni-karlsruhe.de
http://www.zak.uni-karlsruhe.de

Sparda-Bank

freundlich & fair

Colloquium Fundamentale im WS 2006 Die Zukunft der Arbeit

Über die unterschiedlichen Facetten von Arbeit sprechen im Wintersemester Referenten verschiedener Fachrichtungen, um ein möglichst vielschichtiges Bild der ›Arbeit‹ im 21. Jahrhundert zu zeichnen.

Arbeit ist für die meisten mehr als Broterwerb: Arbeit ist identitäts- und sinnstiftend, sie verschafft Befriedigung und ist in unserer Gesellschaft der Ausweis eines erfüllten, nutzvollen Lebens. Aber in der Arbeitswelt zeichnet sich ein tief greifender Wandel ab. Berufstätige müssen flexibler und schneller sein, die Arbeitsbelastung für den Einzelnen steigt. Gleichzeitig schnellen die Arbeitslosenzahlen in die Höhe.



Andreas Renner

Doch wie viele Arbeitslose hält eine Gesellschaft aus? Ist die Erwerbsarbeit der einzige Weg zu einem erfüllten Leben? Und wie könnte sie aussehen, die Zukunft der Arbeit?

Der radikale Wandel des Faktors ›Arbeit‹ ist für den Einzelnen genauso spürbar wie für die gesamte Gesellschaft. Das Konzept von Arbeit als räumlich und zeitlich festgelegter Tätigkeit mit einem tariflich fixierten Gehalt ist auf dem Rückzug. Die Grenzen zwischen Wohn- und Arbeitsort, zwischen Freizeit und Arbeitszeit verschwimmen. Lebenslange Beschäftigungsverhältnisse werden in Zukunft nur noch für eine Minderheit gelten. Die Stichworte heißen Globalisierung, Mobilität, Flexibilität, Weiterbildung und lebenslanges Lernen.

Doch diese Trends bergen hohes Konfliktpotential. Denn mit den Wandlungen der Arbeit ist nicht zwangsläufig eine Verbesserung der Lebensqualität verbunden. Zahlreiche Menschen werden von den an sie herangetragenen Anforderungen, die geistige Beweglichkeit voraussetzen und für die immer

häufiger eine gute Qualifikation unabdingbar ist, überfordert. Viele Veränderungen kommen durch die Dienstleistungsfreiheit und die EU-Osterweiterungen auf uns zu: Arbeitsverteilung und Mobilität, aber auch das Gefälle der Arbeitskosten in den einzelnen Ländern der EU werden ein Thema der Reihe sein. Ferner stellt sich daher die Frage, wie neue Arbeitsplätze in Deutschland angesichts hoher Lohnnebenkosten, die zu den

Arbeitskosten hinzugerechnet werden müssen, in den nächsten Jahren entstehen können. Welche Anreize müssen geschaffen werden, um den Standort Deutschland attraktiver zu machen?

Die vielschichtigen Aspekte des Themas „Zukunft der Arbeit“ werden in Vorträgen und Podiumsdiskussionen aus den Blickwinkeln der Wissenschaft, Politik und Praxis interdisziplinär beleuchtet. In der Reihe werden u.a. Andreas Renner (Minister für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg), Dr. Hartwig Rüll (Siemens AG München), Regina Seidel (Präsidentin des Verbands deutscher Unternehmerinnen) und Dr. Ulrich Walwei (Vizedirektor des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung Nürnberg) referieren. Kontroverse Vorstellungen über die Zukunft der Arbeit treffen beim Abschlusspodium mit Prof. Dr. Ulrich Blum (Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle), Dr. Klaus Neb (Vorstand der Michelin Reifenwerke KgaA), Prof. Dr. Norbert Walter (Chefvolkswirt der Deutschen Bank AG), Prof. Götz Werner (Gründer und geschäftsführender Gesellschafter von dm-drogerie markt) und anderen aufeinander. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, Mitglieder der Universität und die interessierte Öffentlichkeit.

Raumänderung

Die Veranstaltungen im Colloquium Fundamentale finden ab sofort im Engesser-Hörsaal (Geb. 10.81, 1. OG, Otto-Amman-Platz 1) statt.

+++

Der **Kammerchor** der Universität Karlsruhe (TH) unter der Leitung von Nikolaus Indlekofer hat am 25. Juni in einem nationalen Wettbewerb mit 27 Chören den 1. Preis in der Sonderklasse „Kammerchöre“ belegt. Das ZAK gratuliert zu dem goldenen Diplom herzlich.

+++

Mit ihrem Vortrag „**The Challenge of e-inclusion**“ eröffnete Frau PD Dr. Robertson-von Trotha am 12. Oktober die 11. internationale Konferenz für Telekommunikation und Telematik (NETTIES) der European Association for Telematic Applications. Ihren Vortrag im niederösterreichischen Landtag steht als Live-Stream bereit (www.netties2005.at). Am 13. Juli 2005 fand die **Antrittsvorlesung** von Dr. Robertson-von Trotha an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften statt. Ihr Vortrag „Integration in der Stadtgesellschaft“ ist auf der Homepage des ZAK (www.zak.uni-karlsruhe.de) nachzulesen.

+++

Dem früheren Ruderolympiasieger und langjährigen Ordinarius an der Universität Karlsruhe (TH), **Professor Hans Lenk**, wurde vom Bundespräsidenten Horst Köhler das **Große Bundesverdienstkreuz** verliehen. Prof. Lenk ist zudem zum neuen Präsidenten der „Weltakademie der Philosophen“ gewählt worden. Dazu gratuliert das ZAK dem Gründungsmitglied der Vorgängerinstitution IAK sehr herzlich.

+++

Das **ZAK hat eine Förderzusage** vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg für das Forschungsprojekt „Städtische Integration von Zuwanderungsgruppen und Identifikationsangebote der Mehrheitsgesellschaften im europäischen Vergleich“ erhalten. Das Projekt beginnt zum 1. Dezember im Rahmen eines Forschungsverbundes der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften „Konstruktion von Identität und Integration in Europa“.

+++

Die **Autoren- und Referendatenbank des ZAK** ist online. Wer hat wann zu welchem Thema am ZAK gesprochen? Wo können die Vorträge nachgelesen werden? Dies ist jetzt auf der ZAK-Homepage in der Rubrik „Autoren und Referenten“ recherchierbar. Dort können alle Angaben zu den zahlreichen hochkarätigen Rednerinnen und Rednern der Symposien und Gastvorträge eingesehen und durch viele Jahre Themenvielfalt am ZAK gesurft werden.

+++

Frau PD Dr. Robertson-von Trotha hält beim **9. Kulturpolitischen Salon** am 15. November in Leipzig das Impulsstatement zum Thema „Global-Lokal-Global“.

+++

Malerei von Marie-Hélène Hettler-Desrue Vernissage „L’instant, le regard“

Kräftige Farben, große Formate, eine intuitive Gestik – die Gemälde der Künstlerin Marie-Hélène Hettler-Desrue verraten viel über die Art, wie sie entstehen. Es ist, wie sie selbst sagt, ein „Fluss der Arbeit“, wobei dieser häufig genug auf dem Boden ihres



Marie-Hélène Hettler-Desrue

Ateliers in Pfnztal zu einem Kunstwerk wird. Kleinteilige Zeichnungen, große Formate und Performances prägen das Werk der Künstlerin, das dem Motto „Bewegung“ folgt. Momenthafte Aufnahmen sind ab dem 11. November unter dem Titel „L’instant, le regard – Malerei“ in den Räumen des ZAK zu sehen. Die Vernissage ist um 18h00, der Eintritt ist frei.

Im Sommersemester 2005 zeigte das ZAK Fotografien von Bernd Seeland, die in ihrer schlichten Sachlichkeit und ihrer Menschenleere an die Fotografien



Einige der bisher 14 Absolventen im Jahr 2005

der Becherschule erinnern. Im Rahmen der Vernissage am 3. Juni wurden an alle Absolventen des Begleitstudiums Zertifikate verliehen.

Förderprojekt Verbund SQ TH/TU Schlüsselkompetenzen für alle!

ZAK startet Projekt zum Ausbau und zur Verankerung von Schlüsselqualifikationen in der fachspezifischen Lehre

Schlüsselqualifikationen sind für die berufliche Zukunft Studierender von großer Bedeutung. Gerade Technische Universitäten stehen damit vor der Herausforderung, in einer ausgezeichneten fachspezifischen Ausbildung allen Studierenden das Erwerben von überfachlichen und berufsbezogenen Fähigkeiten und damit einen „Blick über den Tellerrand“ zu ermöglichen. Im Rahmen des vom Wissenschaftsministerium geförderten Projekts „Verbund SQ TH/TU“ werden die Angebote an der Universität Karlsruhe (TH) identifiziert, die für Schlüsselqualifikationen von Bedeutung sind. Unser Verständnis umfasst hierbei nicht nur Soft Skills sondern unter Schlüsselqualifikationen fallen auch so genannte fachspezifische Berufsbefähigungen, die über integrative Lehrangebote, z.B. Projektseminare und Praktika im Fachstudium vermittelt werden. Darüber hinaus spielt fachübergreifendes Orientierungswissen, auch im Sinne einer klassischen Bildung, für die Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsbiographie eines Studierenden eine immer größere Rolle. Orientierungswissen, das u.a. gesellschaftsbezogene Kulturkompetenz und Denken in historischen, globalen und institutionellen Zusammenhängen

beinhaltet, ist letztlich Voraussetzung, um das eigene Schaffen und Wirken reflektieren und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Ausgehend von diesem Leitbild zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen lassen sich in Zusammenarbeit mit den Fakultäten modellhaft weitere curriculare und extracurriculare Lehrangebote schaffen, die insbesondere den

Anforderungen neuer Bachelor- und Masterstudienordnungen entsprechen. Das Projekt wird vertieft durch einen hochschulübergreifenden Austausch mit der TU Darmstadt und der Carl von Linde-Akademie der TU München, um von externen Erfahrungen zu profitieren und Ergebnisse im Hinblick auf alle Technischen Universitäten (TU 9) übertragbar gestalten zu können.

Portrait: Siegmard Mosdorf

Siegmard Mosdorf, Parlamentarischer Staatssekretär a. D. und Vorstand und Partner der CNC Communications & Network Consulting AG, ist stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums des ZAK

Siegmard Mosdorf, 1952 in Erfurt geboren, studierte an der Universität Konstanz Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften. Von 1978 bis 1982 war er Berater für Gewerkschaftsangelegenheiten der Betriebs- und Aufsichtsräte bei Daimler-Benz, Bosch, IBM, HP und Porsche.



Siegmard Mosdorf

Anschließend war er von 1982 bis 1990 Landesgeschäftsführer der SPD Baden-Württemberg. Von 1990 bis 2002 war er Mitglied des Deutschen Bundestages und Mitglied in den Ausschüssen für Wirtschaft, Verkehr, Forschung, Technologie, Auswärtige

Angelegenheiten und Sport. Von 1995 bis 1998 war er Vorsitzender der Enquête-Kommission „Die Zukunft der Medien“, anschließend gehörte er von 1998 bis 2002 als Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und als

Koordinator für Luft- und Raumfahrt der Bundesregierung an.

Von 1999 bis 2003 war Siegmard Mosdorf Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Ausgleichsbank. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen.

Umfrage zu Alumni-Netzwerken in Baden-Württemberg

Netzwerkultur und Alumni-Management

Eine neue empirische Untersuchung, die das ZAK zusammen mit der Felicitas Steck Netzwerkgesellschaft und mit Unterstützung von Baden-Württemberg International, der Gesellschaft für internationale und wissenschaftliche Zusammenarbeit, durchführte, zeigt, dass alle neun Universitäten und über die Hälfte der 25 Fachhochschulen des Landes bereits über ein funktionierendes Alumni-Netzwerk verfügen.

Ein Konzept für ein internationales Netzwerk gibt es nur an 17 % aller Hochschulen, obwohl bei über der Hälfte der befragten Alumni-Netzwerken der Anteil der ausländischen Alumni bei über 10% liegt. Dabei

bietet das Thema Internationalisierung der Alumni-Netzwerke eine große Chance für die baden-württembergischen Hochschulen. Professionelles Alumni-Management setzt nicht allein auf Dienstleistungskultur, sondern entwickelt eine eigene höchst effiziente Netzwerkultur. Sie schafft Identität der Mitglieder mit dem Netzwerk und untereinander, sie prägt das Verhalten aller Akteure. Es gibt keine effizientere Steuerung als eine ausgeprägte, in sich stimmige Netzwerkultur, vor allem in internationalen und interdisziplinären Netzwerken. Angesichts des wachsenden internationalen Wettbewerbs werden Kooperationsformen sowohl zwi-

schen Alumni als auch den Hochschulen notwendig. Über die Hälfte der baden-württembergischen Hochschulen sind an einer Kooperation im Bereich Alumnimanagement interessiert.

Das Ergebnis der Studie zeigt zudem, dass ein Bedarf an Netzwerkberatung von außen besteht und Kooperationen der Hochschulen den Weg der Professionalisierung des Alumni-Management beschleunigen könnten.

Info: www.zak.uni-karlsruhe.de

Lehrbeauftragte im Profil

Christine Brombach

Dr. Christine Brombach ist Projektleiterin in der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL). Am ZAK erhielt sie einen Lehrauftrag zum Thema „Sozialwissenschaftliche Aspekte des Essens und Trinkens“.

Christine Brombach hat in Gießen, Knoxville und Manhattan (USA) Ökotropologie



Christine Brombach

mit Schwerpunkt Haushaltswissenschaft studiert. Schon früh hat sie die kultur- und sozialwissenschaftlichen Aspekte des Essens im Alltag interessiert. Warum essen und trinken Menschen das, was sie essen und trinken? Ihr Interesse galt dabei insbesondere der Frage, wie das „soziale Totalphänomen Essen“ wissenschaftlich untersucht werden kann.

Im Anschluss an ihre Promotion forschte Christine Brombach in einem von der DFG geförderten Projekt über „Food in every day life of families with children age 13 to 16 years, a qualitative comparison in four European countries“. Danach war sie Habilitationstendentin im Rahmen des Förderprogrammes des Landes Hessen. Seit November 2003 arbeitet sie als Projektkoordinatorin an der BFEL für die Nationale Verzehrsstudie (NVS II). Diese gibt Auskunft über den aktuellen Lebensmittelverzehr: Was, wann, wo und warum essen die Deutschen?

Was machen unsere Ehemaligen?

Nachgefragt: Roland Stähler

Im Anschluss an sein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens und sein Begleitstudium Angewandte Kulturwissenschaft startete Roland Stähler sein Berufsleben in der Internationalen Nachwuchsgruppe der DaimlerChrysler AG. Heute ist er in der Geschäftsführung des DaimlerChrysler Customer Assistance Center in Maastricht, Niederlande, verantwortlich für Marketing, Vertrieb und Business Development dieser konzerneigenen Dienstleistungstochter.

Angewandte Kulturwissenschaft ist in hohem Maße praxisrelevant. Noch bevor ich die Karlsruher Universität in Richtung Stuttgart verlassen hatte, wurde mir im Rahmen meiner Diplomarbeit in Mexiko die praktische Dimension dessen vor Augen geführt, was im Rahmen des Bausteins Multikulturalität des Begleitstudiums beleuchtet und diskutiert



Roland Stähler

wurde. Ebenso bestätigte sich, manchmal eher unangenehm, bei den danach folgenden Projekteinsätzen in Singapur, London, Tokio, aber auch in Stuttgart die Erkenntnis, dass die im eigenen Kulturraum gewonnene Sicht der Dinge eben nur eine der möglichen ist und dabei weit weg davon, die einzig wahre und zielführende zu sein. Mein Interesse am Begleitstudium hat sich aus der Suche nach der Auseinandersetzung mit anderen Inhalten als den hauptsächlich analytisch-quantitativen meines Hauptstudiums genährt.

Insbesondere habe ich daran geglaubt, dass der interdisziplinäre Diskurs und die Auseinandersetzung mit anderen Perspektiven eine gute Vorbereitung auf das Arbeitsleben und die Verantwortung in Führungsaufgaben sein werden. Insofern hilft mir die Angewandte Kulturwissenschaft auch heute in Maastricht noch täglich dabei, zusammen mit Kollegen und Mitarbeitern aus 21 Ländern Dienstleistungen für unsere Kunden in Europa zu entwickeln und zu erbringen.

Gerne erinnere ich mich an die anregenden Vorträge und Gespräche und freue mich sehr über die positive Weiterentwicklung und auch den damit verbundenen bildungs- und kulturpolitischen Erfolg des ZAK. Ich bin nachhaltig dankbar für das hohe persönliche Engagement aller Beteiligten, das die vielleicht deswegen besonders sinnstiftenden, weil nicht primär zweckorientierten Veranstaltungen erst möglich gemacht hat.

Autor: Roland Stähler

Europäische Kulturtage 2006

„Moskau – Das Dritte Rom“

Das ZAK veranstaltet vom 5. bis 7. Mai 2006 gemeinsam mit dem ZKM, dem Badischen Staatstheater und der Internationalen Akademie für Nachhaltige Entwicklungen und Technologie der Universität Karlsruhe (TH) das Internationale wissenschaftliche Symposium der Europäischen Kulturtage 2006.

Nach dem alten Rom und Konstantinopel, das als Hauptstadt des oströmischen Reiches den Beinamen „Zweites Rom“ hatte, übernimmt Moskau diesen Titel nach der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453. Von nun an wurden alle russischen Monarchen Cäsaren genannt. Iwan IV „der Schreckliche“ ist demnach der erste Zar Russlands.

Ausgehend von der kulturgeschichtlichen Entwicklung werden aktuelle kultur- und wirtschaftspolitische Fragestellungen Thema des Symposiums sein. Dabei wird die Rechtskultur und Zivilgesellschaft in

Russland ebenso zur Sprache kommen, wie die Beziehung von Russland und seinen „Rändern“ und die Besonderheiten der deutsch-russischen Freundschaft. Eröffnet wird das Symposium mit einer Festrede des ehemaligen deutschen Botschafters der Russischen Föderation, Dr. Ernst von Studnitz. In Gesprächs- und Podiumsrunden werden außerdem die Presse- und Meinungsfreiheit und der derzeitige Umgang mit ihr in Russland sowie die wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklung zur Sprache kommen. Im Anschluss an den weltweit gefeierten Montagefilm „Out of the Present“ werden der Regisseur Andrei Ujica und Prof. Dr. Peter Sloterdijk über die Inhalte des Films diskutieren. Das Symposium wird durch eine Gesprächsrunde zur Entwicklung der Sub-, Gegen- und Jugendkulturen in Moskau im Badischen Staatstheater beendet.



Basilien-Kathedrale

Autorenwettbewerb

Meine ersten 30 Tage

Neu in Karlsruhe? Wie verliefen Deine ersten 30 Tage? Was hast Du zuerst in Karlsruhe erlebt, wen hast Du getroffen, was war Dein ganz persönlicher Eindruck von Deiner neuen Studienstadt?

Das interkulturelle Portal WIRE sucht studentische Autorinnen und Autoren, die ihre persönlichen Erfahrungen in witziger, nachdenklicher und origineller Form in Worten und Bildern präsentieren wollen. Besonders freuen wir uns über Beiträge von ausländischen Studierenden, die Karlsruhe vielleicht mit ganz anderen Augen sehen. Mitmachen können alle Studierenden der Karlsruher Hochschulen. Der Beitrag kann von Einzelautoren oder einem Autorentandem verfasst werden. Er soll maximal 3 Seiten umfassen und kann frei in deutscher Sprache gestaltet werden, z.B. als Bericht, Geschichte, Gedicht oder als Fotostory. Wichtiger als perfekte Grammatik sind uns originelle Ideen. Also keine Angst vorm Schreiben und der deutschen Sprache. Beiträge

können bis zum 15. Dezember 2005 an wire@zak.uni-karlsruhe.de geschickt werden. Bitte dabei auch die Postanschrift angeben und ein digitalisiertes Portraitfoto für die spätere Veröffentlichung beifügen. Die fünf besten Einsendungen werden von einer Jury mit Überraschungspreisen ausgezeichnet. Die Beiträge werden ab Dezember auf www.wire.uni-karlsruhe.de veröffentlicht.



ZAK publiziert im neuen Universitätsverlag

Open Access und Creative Commons

Der 2004 neu gegründete Universitätsverlag Karlsruhe publiziert parallel zum Buchverkauf seine Veröffentlichungen kostenlos elektronisch im Internet und bietet so freien Zugang zur Forschungsliteratur

Damit kommt er den Forderungen von international anerkannten Open Access-Initiativen entgegen. Der neue Verlag unterstützt zudem seine Autoren bei der Selbstbestimmung ihrer Rechte an der eigenen Publikation. Im Gegensatz zu vielen herkömmlichen Verlagen verzichtet der Universitätsverlag, mit Ausnahme des Rechts zur Print-on-Demand-Herstellung des Buches, auf die Einräumung ausschließlicher Nutzungsrechte. Dafür lizenziert er die Veröffentlichung nach den Creative Commons. Die international tätige Creative Commons Bewegung wurde 2001 mit dem Ziel gegründet, dass die Wissenschaftler selbst über die Rechte ihrer Publikation bestimmen. Jedes im Universitätsverlag verlegte Buch kann folglich nur von ihm kommerziell verwertet werden, aber Dritte dürfen es elektronisch verbreiten. Dadurch wird freier Wissensfluss gewährleistet und der Bekanntheitsgrad erhöht. Voraussetzung ist, dass die Autoren bei der Verbreitung stets genannt und die Werke nicht modifiziert werden.

Der Universitätsverlag bündelt die beiden Ansätze Creative Commons und Open Access, indem wissenschaftliche Forschungsergebnisse auf dem öffentlichen Publikationsserver des Verlags eingestellt werden.

Autoren: Regine Tobias/ Brigitte Maier

„Problemkreise der Angewandten Kulturwissenschaft“

Neben der Schriftenreihe „Kulturwissenschaft interdisziplinär“ (Nomos-Verlag) erscheint seit diesem Jahr die zweite Publikationsreihe des ZAK im Karlsruher Universitätsverlag. Damit unterstützt das ZAK auch die neuen Lizenzierungsverfahren der Creative Commons- und Open-Access-Bewegung. Die beiden jüngsten Bände ‚Konflikt - Trauma - Neubeginn‘ (Bd. 10) und ‚Mobilität in der Globalisierten Welt‘ (Bd. 11) können auf der Homepage des Universitätsverlags (uvka.de) bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden. Ausführliche Informationen zur Schriftenreihe und den Einzelbänden finden Sie auf der ZAK-Homepage unter „Publikationen“.

„Reformoffensive mit langem Atem und großem Mut“

Prof. Norbert Walter ist seit 1990 Chefvolkswirt der Deutsche Bank Gruppe und seit Juli 2000 Mitglied im Gremium der „Sieben Weisen“ zur Regulierung der europäischen Wertpapiermärkte bei der EU-Kommission in Brüssel. Am 26. Januar wird er am Abschlusspodium des Colloquium Fundamentale im WS 2005/06 teilnehmen. In einem Interview mit Daniel Maiterth sprach er schon vorab über die „Zukunft der Arbeit.“

ZAK: Herr Prof. Walter, wie ist Deutschland noch zu retten? Was müssen die Ziele einer Reform des Arbeitsmarktes sein?

Walter: Deutschland bleibt seit Jahren hinter seinen Möglichkeiten zurück. Das zeigen die notorische Wachstumsschwäche und die fehlende Beschäftigung für 6 Millionen. Wenn wir die brachliegenden Potenziale heben wollen, kommt es entscheidend auf den Arbeitsmarkt an. Hier sind marktgerechte Konditionen und hohe Flexibilität erforderlich, damit unsere Betriebe den schnellen Takt der globalen Märkte mitgehen können und die Arbeitsfähigen einen Job mit Erwerbchance bekommen.

ZAK: Wie können wir diese Ziele erreichen ohne dafür einen Arbeitsmarkt zu bekommen, den die Deutschen vielleicht gar nicht wollen?

Walter: Wir sollten keinen Illusionen nachhängen. Die Zeit für Reformen nach dem Prinzip „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“ ist abgelaufen. Wir benötigen Strukturreformen, die den Namen verdienen. Die Flächentarifverträge sollten sich auf die Vorgabe breiterer Korridore für Löhne und Arbeitszeiten beschränken. Um die Einstellungsbereitschaft zu fördern, muss der Kündigungsschutz etwa durch alternative Abfindungsregelungen liberalisiert werden. Dänemark hat so seinen Arbeitsmarkt mit großem Erfolg geöffnet.

ZAK: Stehen die Anpassungserfordernisse an den globalen Markt im Widerspruch zu den sozialen Leitgedanken Deutschlands?

Walter: Die Kernidee des Sozialstaats, Bürgern in Notlagen zu helfen, ist nicht obsolet. Aber wir müssen aufhören, mit den staatlichen Sozialsystemen von gestern die Bequemlichkeit der heutigen lösen zu wollen. Vielmehr brauchen wir zeitgemäße Arrangements der sozi-

alen Sicherheit, die auf Subsidiarität und Eigeninitiative der Bürger setzen. Staatliche Unterstützung sollte sich als Hilfe zur Selbsthilfe auf die wirklich Bedürftigen konzentrieren.

ZAK: Wie stellen Sie sich die Zukunft der Arbeit vor? Was sind die Anforderungen an die Arbeitnehmer, aber auch an die Arbeitgeber für die Zukunft der Arbeit?

Walter: Arbeit im Informationszeitalter ist facettenreicher, kreativer, mehr selbstbestimmt und mehr wissensbasiert als in der untergehenden Epoche des Taylorismus. Berufs- und Arbeitgeberwechsel treten an die Stelle des Kaminaufstiegs an ein und demselben Arbeitsplatz. Auch werden wir wieder mehr arbeiten und mehr lernen müssen. Akademiker werden nicht mehr erst mit 28, sondern viel früher in den Beruf eintreten, alljährlich wesentlich länger als 1600 Stunden arbeiten und deutlich später als heute in Rente gehen. Weiterbildung muss ins Berufsleben zwingend integriert werden. Die Unternehmen sind gefordert, selbständiger agierenden Mitarbeitern entsprechende Freiräume zu gewähren sowie Arbeitsplätze und -abläufe alternsgerecht zu gestalten.

ZAK: Sie fordern immer wieder eine entschlossene marktorientierte Wirtschaftspolitik. Der Wahlausgang zeigt aber, dass die Mehrheit der Deutschen Angst vor konsequenten liberalen Reformen hat. Ist diese Angst berechtigt?

Walter: Ich bin überzeugt, dass freie Märkte und Wettbewerb entscheidend für unseren Wohlstand sind. Allerdings erzeugt der Wettbewerb Anpassungsdruck, und er kennt auch Verlierer. Infolge der Globalisierung zeigt sich das stärker denn je. Wir

können es uns nicht mehr leisten, dass der Staat mit wohlfeilen Geldern allerorten wettbewerbsbedingte Einbußen ausgleicht. Das erzeugt Unmut und auch Angst, obgleich im Sozialstaat niemand ins Bodenlose fallen muss. Und wir übersehen darüber die enormen Chancen auf den globalen Märkten.

ZAK: Wie kann man diese Ängste überzeugend beseitigen?

Walter: Durch überzeugendes Reform-Marketing. Ich meine, dass die Akzeptanz der notwendigen Veränderungen wesentlich größer wäre, wenn die Bürger wüssten, warum und wie sehr es sich lohnt, den Status-quo zu überwinden.

Zu viele verkennen noch, dass die millionenfache Arbeitslosigkeit und die Erosion des Wohlstandes die Kosten sind, wenn wir Getriebene der Globalisierung bleiben statt den Wandel zu gestalten. Zudem brauchen wir Personen, die als Eliten Vertrauen verbreiten, so dass liberal-konservative Werte und Ideen nicht mehr eindimensional als neo-liberal abgewertet werden.

ZAK: Halten Sie eine Vollbeschäftigung in Deutschland in Zukunft für möglich?

Walter: Warum sollte Deutschland nicht zu hoher Beschäftigung zurückfinden können, wie es den USA oder Dänemark gelang? Freilich lässt sich das nicht über Nacht im Schlafwagen erreichen. Vielmehr bedarf es einer längeren Wegstrecke großer Kraftanstrengungen. Schließlich haben sich die Arbeitsmarktprobleme in drei Jahrzehnten aufgestaut. Nun müssen wir Wachstum und Beschäftigung durch eine Reformoffensive mit langem Atem und großem Mut angehen.

Weitere Informationen über Prof. Norbert Walter:
www.norbert-walter.de



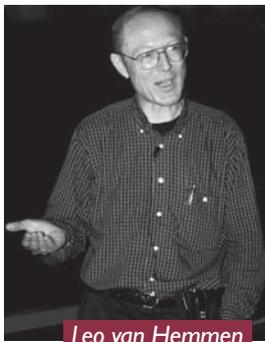
Norbert Walter

Rückblick Colloquium Fundamentale im SS 2005

Naturkatastrophen - Zwischen Schicksal und Herausforderung

Im Sommersemester veranstaltete das ZAK in enger Zusammenarbeit mit dem Center for Disaster Management and Risk Reduction Technology (CEDIM) der Universität Karlsruhe (TH) das Colloquium Fundamentale.

Seit dem Tsunami im Indischen Ozean war zum Beginn der Vortragsreihe bereits ein gutes halbes Jahr vergangen. Dennoch war er das beherrschende Thema der Reihe, wobei sehr deutlich wurde, dass Naturkatastrophen emotionalisieren und dass



Leo van Hemmen

Naturkatastrophen eigentlich menschliche Katastrophen sind. Das außerordentliche Naturereignis wird zur Katastrophe, weil sich die Menschen, die von ihm betroffen sind, nicht mehr aus eigener Kraft heraushelfen können. Naturkatastrophen nehmen nicht nur deshalb weltweit zu, weil uns durch schnelle Datenübertragung und moderne Nachrichteninformationssysteme Ereignisse dieser Dimension sehr rasch bekannt werden. Sie nehmen auch deshalb zu, weil die Vulnerabilität der Menschen in den letzten Jahren zugenommen hat, was mit einem globalen Verhaltenswandel zu erklären ist. Immer mehr Menschen siedeln in Gebieten, in die, aus gutem Grund, früher nie gesiedelt wurde. Deshalb plädierte Prof. Erich Plate dafür, dass Politik und Bevölkerung lokal wie weltweit der Katastrophenvorsorge eine hohe Priorität einräumen. Denn, so auch Prof. Sarah Jones, Extremwetterereignisse passieren nicht isoliert, sondern sind global bedingt. In diesem Zusammenhang wies Prof. Friedemann Wenzel darauf hin, dass die meisten Großstädte in Risikogebieten über keine wirkungsvolle Strategie verfügen, Naturkatastrophen – auch vorbeugend – wirkungsvoll zu begegnen. Über die Gefährdung durch Hochwasser in Baden-Württemberg und die Möglichkeiten, diesem Gefahrenpotenzial zu begegnen, referierte Prof. Franz Nestmann. In diesem Vortrag wurde deutlich, dass die Kritik der Naturkatastrophen-

Forscher sich nicht nur an die Megacities in der Dritten Welt richtet, sondern auch an die Landespolitik in Deutschland. Das einhellige Urteil lautete, dass den erhöhten Gefahren, wie beispielsweise der zunehmenden Zahl von so genannten Jahrhunderthochwassern, auch in Deutschland nicht genügend Rechnung getragen würde in Form von Vorsorge, technischem

Schutz und operationeller Einsatzplanung. Prof. Ute Werner kritisierte, dass es in Deutschland keine Anreize des Staates bzw. der Versicherungsunternehmen zur Schadensprävention gäbe.

Ein weiterer interessanter Aspekt war das psychologische Element von Naturkatastrophen, das insbesondere im Abschlusspodium

in Zusammenhang mit der Rolle der Medien angesprochen wurde. Deutlich wurde dabei, dass es insbesondere darum geht, ein hohes Maß von Emotionalität mit den Ereignissen zu verbinden, was laut der Psychologin und Journalistin Anke Weidmann dann besonders gut gelingt, wenn sich große Bevölkerungsgruppen mit den Opfern identifizieren können. Der Tsunami in Thailand war auch deshalb ein so großes Thema in den deutschen Medien, weil so viele Europäer davon betroffen waren.

In der Vortragsreihe referierten außerdem PD Dr. Elke Geenen, Prof. Lothar Stempniewski, Prof. Leo van Hemmen, Dr. Jörn Lauterjung und Andreas Hänsel. Alle Beiträge stehen auf der ZAK-Homepage als Videomitschnitte zur Verfügung.

www.zak.uni-karlsruhe.de



Erich J. Plate

Veranstaltungskalender WS 2005/06

- Fr 11.11.2005 Vernissage: „l' instant, le regard – Malerei“**
18.00 Uhr Marie-Hélène Hanitsch-Desrue
Ort: ZAK, Kronenstr. 32
- Do 24.11.2005 Colloquium Fundamentale: Zukunft der Arbeit**
18.00 Uhr Ein Vortrag von Regina Seidel
Ort: Engesser-Hörsaal (Geb. 10.81) am Otto-Ammann-Platz 1
Weitere Termine: 8.12.05, 15.12.05, 12.01.06, 26.01.06
- Di 29.11.2005 Dr. h. c. Renate Jaeger im Internationalen Forum**
18.00 Uhr Ort: Engesser-Hörsaal (Geb. 10.81) am Otto-Ammann-Platz 1
- Di 31.01.2006 Universität im Rathaus: „Mensch und Technik – Der Maschinenbau verbindet zwei Welten“**
18.30 Uhr Ort: Bürgersaal des Rathauses
- 10.-16.02.2006 10. Karlsruher Gespräche: Trennung, Tod – Tabu? Kulturen des Abschieds**
Ort: Event-Center der Sparda-Bank und Gartensaal des Karlsruher Schlosses

Weitere Informationen und Terminänderungen finden Sie auf www.zak.uni-karlsruhe.de.